

**Aidshilfe NRW ehrt langjährige HIV-Aktivistinnen und fordert Abbau von Kriminalisierung**

Mehr Freiheit und Selbstbestimmung für Menschen mit HIV, Drogen gebrauchende Menschen, Flüchtlinge und Menschen in der Sexarbeit

**Presseinfo**

Köln, 13.04.2016 – Mit der Verleihung des Ehrenamtspreises „merk|würdig“ an Mathias Häde von der Junkieselbsthilfe JES NRW und an den Kölner Juristen und HIV-Aktivistinnen Jacob Hösl stellte die Aidshilfe NRW die Entkriminalisierung und Entstigmatisierung der Menschen ihrer Zielgruppen in den Mittelpunkt ihres Jahresempfangs im Düsseldorfer Maxhaus. Landesvorsitzender Arne Kayser wies in seiner Rede auf konkrete Rechtseinschränkungen hin und verurteilte die strafrechtliche Verfolgung HIV-Positiver im Falle einer HIV-Infektion oder der bloßen Möglichkeit der Übertragung von HIV bei einvernehmlichem Sex. Er betonte: „Die Verantwortung für den Schutz vor einer HIV-Übertragung darf nicht allein bei den Menschen liegen, die von ihrer HIV-Infektion wissen!“ Das Strafrecht sei kein wirksames Mittel der Prävention!

Ähnliches äußerte auch Dr. Hubert Wimber, ehemaliger Polizeipräsident von Münster und heute Aktivist bei Law Enforcement Against Prohibition Deutschland. In der Podiumsdiskussion hob er deutlich hervor: „Die fast 20-prozentige Steigerung der Zahl an Drogentoten 2015 im Vergleich zum Vorjahr belegt das Versagen der restriktiven Drogenpolitik. Strafe erreicht hier nichts.“ Auf dem Podium, das von der Journalistin Aslı Sevindim moderiert wurde, kamen auch die ehemalige Sexarbeiterin Gisela Zohren und die in der Düsseldorfer Flüchtlingshilfe STAY! tätige Regine Heider zu Wort. Zohren wandte sich gegen das von den Berliner Regierungsfractionen auf den Weg gebrachte „so genannte Prostituiertenschutzgesetz“ (O-Ton Zohren), das eher vom Geist der Kontrolle über Menschen in der Sexarbeit geprägt sei als von deren Schutz. „Verordnete Aufklärung durch die Ämter verhindern in keinem Fall Missbrauch und Ausbeutung nach Deutschland verschleppter Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter“.

Regine Heider beklagte die mangelhafte medizinische Versorgung nach Deutschland geflüchteter Menschen. „Flüchtlingen stehen nach wie vor nicht die Angebote der medizinischen Regelversorgung zur Verfügung. Das ist nicht nur ungerecht und gesundheitsschädlich, es diskriminiert die Menschen auch.“ Heider sprach sich deutlich gegen HIV-Zwangstests bei geflüchteten Menschen aus. Ines Perea aus dem Bundesgesundheitsministerium bestätigte, dass in Deutschland HIV-Tests nur mit Zustimmung der Getesteten vorgenommen werden dürften. „Das einzige Bundesland, das Reihentestungen bei ankommenden Flüchtlingen durchführt, ist Bayern. Wie absurd das ist, zeigt sich darin, dass die Testergebnisse den allermeisten Getesteten nicht mitgeteilt werden können, weil sie inzwischen bereits in Unterkünfte gebracht wurden und von den Aufnahmestellen nicht mehr erreicht werden“, beklagte Perea. Das Podium schloss mit der Forderung, bei allen gesetzlichen Regelungen den Menschen im Mittelpunkt des Handelns zu sehen, statt dogmatischen und ideologischen Vorstellungen Vorrang zu geben.

Mathias Häde, dem der Landesvorstand der Aidshilfe NRW den Ehrenamtspreis „merk|würdig“ überreichte, ist seit über zwanzig Jahren ehrenamtlich für die JES-Selbsthilfe der Junkies, Ehemaligen und Substituierten tätig. Er begann sein Engagement in der Bielefelder JES-Gruppe und wirkte wesentlich daran mit, JES als offizielle Vertretung der Junkie-Selbsthilfe gegenüber dem Hilfesystem und der Stadt zu positionieren. Er ist Mitbegründer des Landesverbands JES NRW und gehört von Beginn an dem Landesvorstand an.

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

**Dr. Guido Schlimbach**  
Pressesprecher

**Fon** 0221 925996-17  
**Fax** 0221 925996-9

[guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de](mailto:guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de)  
[nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)

Die Landtagsabgeordnete Dagmar Hanses betonte in ihrer Laudatio: „Es hat nie und es

wird nie eine drogenfreie Gesellschaft geben. Ob das nun einige kritisieren, ignorieren, ändern wollen, Mathias Häde kümmert sich um die Bedingungen, die das Leben der Drogen gebrauchenden Menschen prägen.“

Der zweite Preisträger Jacob Hösl engagiert sich seit nunmehr 30 Jahren ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen der Aidshilfe. Als Jurist hat er sich schon früh als Berater in Rechtsfragen für Klientinnen und Klienten der Aidshilfe Köln zur Verfügung gestellt und darüber hinaus den Verein rechtlich beraten. Er hat viel dazu beigetragen, dass juristische Spezialfragen geklärt oder Rahmenbedingungen deutlich verbessert werden konnten. Seine Laudatorin Ines Perea stellte heraus: „Jacob Hösl ist bei all seinem Expertenwissen immer ansprechbar geblieben für jene, die eher eine Scheu gegenüber Gesetzen oder der Justiz hegen. Durch seine selbstverständliche Akzeptanz unterschiedlichster Menschen und ohne Standesdünkel hat er viel dazu beigetragen, dass sich Menschen trauen, ihre Rechte wahrzunehmen, sie einzufordern und damit auch persönliche und gesellschaftliche Realitäten zu verändern.“

Weitere Informationen dazu finden Sie unter [nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de).

## Presseinfo

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

**Dr. Guido Schlimbach**  
Pressesprecher

**Fon** 0221 925996-17  
**Fax** 0221 925996-9  
[guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de](mailto:guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de)  
[nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)

## Liebe Gäste,

herzlich Willkommen zum Jahresempfang 2016 der Aidshilfe NRW hier im Düsseldorfer Maxhaus. Meine Kollegin und meine Kollegen im Landesvorstand und ich begrüße Sie und Euch alle an dieser Stelle. Auch heute sind wieder viele gekommen: ich sehe Abgeordnete des Landtags von Nordrhein-Westfalen, Vertreterinnen und Vertreter der Ministerien, Behörden, Parteien und Verbände, zahlreiche Freundinnen und Freunde aus den Mitgliedsorganisationen und Landesarbeitsgemeinschaften, unserer Dachverbände Deutsche AIDS-Hilfe und Paritätischer NRW, dann sind Partner\*innen aus der Selbsthilfe, der Emanzipationsarbeit und gesundheitspolitischen Vernetzung hier, Vertreterinnen und Vertreter der Medien, Kulturschaffende, politisch Aktive und viele andere.

Schön, dass Sie alle da sind, dass Ihr alle da seid! Wir freuen uns und wollen mit Ihnen und mit Euch ins Gespräch kommen und einige interessante Aspekte unserer Verbandsarbeit vorstellen. Nicht zuletzt werden wir zwei Ehrenamtliche aus unseren Verbandsstrukturen mit dem Preis „merk|würdig“ ehren.

Im Mittelpunkt unserer heutigen Veranstaltung steht das Thema Diskriminierung, enger gefasst die Kriminalisierung unserer Zielgruppen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass Menschen mit HIV, Menschen, die sich in unser Land geflüchtet haben, Menschen, die eine Haftstrafe absitzen, oder Männer und Frauen, die eine sexuelle Dienstleistung erbringen, und die Männer, die diese Dienstleistung in Anspruch nehmen, in unserem Land nicht nur schlecht angesehen sind, ausgegrenzt oder gar diskriminiert, sondern zum Teil vom Gesetz in ihren Rechten eingeschränkt werden.

In Deutschland werden immer noch HIV-positive Menschen vor Gericht verurteilt, nachdem es beim Sex zu einer HIV-Übertragung gekommen ist. Auch wenn nur die Möglichkeit dazu bestanden hat, ohne dass eine Übertragung erfolgte, kann dies zu einer Verurteilung führen.

Mit der Aktion „STRAFTATBESTAND: HIV!“ macht POSITHIV HANDELN NRW darauf aufmerksam, dass HIV-positive Menschen keine Straftäter werden dürfen, nur weil:

- sie wissen, dass sie HIV-infiziert und sexuell aktiv sind,
- sie ihre\*n (Sex-)Partneri\*nnen nicht sagen wollen, dass sie HIV-positiv sind,
- sich ihre (Sex-)Partner\*innen nicht selbst schützen wollen,
- sie „Schutz durch Therapie“ als Schutz-Strategie vor HIV anwenden.

Die Verantwortung für den Schutz vor einer HIV-Übertragung darf nicht allein bei den Menschen liegen, die von ihrer HIV-Infektion wissen.

Seit dem letzten Jahresempfang kamen Zehntausende Menschen nach Deutschland, die aus ihrer Heimat geflüchtet sind, weil ihr Leben dort in Gefahr war oder weil sie keine Möglichkeit mehr sahen, dort ein gutes Leben führen zu können. Seither haben sich nicht wenige an uns als Aidshilfen gewandt.

Einerseits werden immer wieder schwule Flüchtlinge zu uns geschickt. In Deutschland treffen diese Männer, die aus Krisengebieten, aber eben auch wegen ihres Schwulseins geflohen sind, nicht selten auf das ganze Diskriminierungspotenzial, vor dem sie geflohen sind. Wir als Aidshilfe betrachten diese Problematik als große

## Begrüßungsrede

von Arne Kayser  
Landesvorsitzender  
der Aidshilfe NRW

Es gilt das  
gesprochene Wort

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17  
Fax 0221 925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de

Herausforderung, einmal um LSBTTI\* ganz konkret zu helfen, zum anderen um für sie Lobbyarbeit zu machen. Wir appellieren an Gesellschaft, Politik und Verwaltung, hier Lösungen zu finden.

Andererseits spreche ich von geflüchteten Menschen, die hier in Deutschland mit einem HIV-Testergebnis konfrontiert werden, und so genannten „Menschen ohne Papiere“, die sich formal illegal in Deutschland aufhalten, die aber dennoch unserer Hilfe bedürfen, vor allem wenn sie HIV haben. Leider haben wir hier in Deutschland immer noch keine umfassende Versorgung der Menschen ohne Aufenthaltsgenehmigung. Wir fragen uns, wie wir diesen Menschen ohne zusätzliche Mittel und unter Beibehaltung unserer anderen Aufgaben helfen können. Das ist eine Riesenherausforderung.

Unter anderem hierüber wird im Verlauf des Programms unsere Diskussionsrunde zu sprechen kommen, auf die ich schon sehr gespannt bin. Ich freue mich, dass wir vier so kompetente Gesprächspartner\*innen gewinnen konnten, die sich über „Freiheit. Selbstbestimmung. Recht“ austauschen werden, und dies alles unter Leitung unseres neuesten Kuratoriumsmitglieds, der Journalistin Asli Sevindim.

Wie sehr sich die Kriminalisierung von Menschen in individuelle Biografien hinein auswirkt, zeigen auch die Folgen des §175. Dieser so genannte „Unzucht-Paragraph“ aus dem Jahr 1872 wurde von den Nazis 1934 verschärft und erst im Zuge der Rechtsangleichung nach der Wiedervereinigung 1994 gestrichen. In der jungen Bundesrepublik gab es etwa 50.000 Verurteilungen von schwulen Männern, in 100.000 Fällen wurde ein Ermittlungsverfahren durchgeführt. Bereits diese Ermittlungen und erst recht die Verurteilungen haben Biografien gebrochen, Existenzen vernichtet, Karrieren verhindert. Den inzwischen alt gewordenen Männern haftete ein Leben lang der Makel einer Vorstrafe an. Dieses Unrecht der Stigmatisierung, finanziellen Schädigung und ungerechten Verurteilung wurde nie aufgehoben, geschweige denn entschädigt.

Im Juli vergangenen Jahres war die Aidshilfe NRW Mitgründerin der neuen Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren, kurz BISS. Dieser Verein will für die Rehabilitierung von § 175 geschädigten schwulen Männer und deren finanzielle Entschädigung kämpfen. Die Aidshilfe NRW, aber auch andere Organisationen wie die Deutsche AIDS-Hilfe oder das Schwule Netzwerk NRW unterstützen dieses Anliegen. Neben der individuellen Wiedergutmachung setzen wir uns auch für eine institutionelle Wiedergutmachung ein.

In unserem politischen Wirken brauchen wir den Schulterschluss aller Akteure, um mit dem Ohr immer am Puls unserer Zielgruppen zu bleiben, um immer die Anliegen und Bedürfnisse der Gruppen, für die Aidshilfe arbeitet, im Blick zu haben, aber auch und vor allem dann, wenn es heißt, sich gegen Anfeindungen, Polemik und unberechtigte Kritik wehren zu müssen. Wenn diese Anfeindungen aus politisch fragwürdigen Ecken kommen, wundert man sich nicht. Hier hilft es meistens, klardenkend mit guten Argumenten gegenzuhalten und die Stärke der eigenen Positionen herauszuarbeiten. Kommt die Kritik aber aus der unmittelbaren Umgebung, aus dem eigenen Umfeld, muss man besonders sensibel und sachlich antworten.

Ähnliches geschah Ende vergangenen Jahres, als wir in einen Hagel von Kritik kamen, weil wir etwas in die Öffentlichkeit kommuniziert hatten, was zwar durch

## Begrüßungsrede

von Arne Kayser  
Landesvorsitzender  
der Aidshilfe NRW

Es gilt das  
gesprochene Wort

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17  
Fax 0221 925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de

aktuelle medizinische Erkenntnisse und wissenschaftliche Studien abgesichert war, in der Öffentlichkeit, der Politik, in einigen Medien und teilweise auch in der Community zumindest auf Irritation, wenn nicht auf starke Ablehnung stieß. Wir, und damit sind sowohl die Aidshilfe NRW, die Deutsche-AIDS-Hilfe als auch regionale Mitgliedsorganisationen gemeint, wir haben nämlich publiziert, dass auch Sex ohne Kondome, nämlich mit HIV-positiven Menschen in Therapie und unter der Nachweisgrenze, „Safer Sex“ ist. Damit würden wir wahllos zu Sex ohne Kondom aufrufen, war der absurde Vorwurf. Genau das haben wir nämlich nicht getan. Bitte bedenken Sie, welche extrem wichtige Botschaft dies aus der Perspektive der Menschen mit HIV ist, wobei sie auch für deren potenzielle Sexpartner\*innen wichtig und entlastend ist.

Ich möchte diesen Konflikt um „Schutz durch Therapie“ an dieser Stelle gar nicht mehr aufrollen, aber die Auseinandersetzung darüber hat uns nachdenken lassen, wie weit wir uns von gesellschaftlichen Diskussionen unter Druck setzen lassen. Auch wenn es Irritationen hervorruft, dass Sex ohne Gummi bei Menschen mit HIV unter der Nachweisgrenze nicht zu einer Infektion führt, müssen wir als Aidshilfe das kommunizieren. Nichts wäre schlimmer und nichts wäre dümmer, wenn wir diese Information, diese Präventionsstrategie ignorieren und verschweigen würden, anstatt sie offensiv nach außen zu kommunizieren.

Ich sage es daher hier in aller Deutlichkeit: Wir lassen uns nicht den Mund verbieten. Wie kann es sein, dass man eine wirkungsvolle Präventionsstrategie nicht benennen darf? Redeverbote verhindern Lösungen. Wir trauen informierten Menschen zu, frei Entscheidungen treffen zu können, auch jungen Menschen, die sich alle möglichen Informationen jederzeit selbständig aus dem Internet ziehen, die in der Lage sind, zu differenzieren. Und über moralinsaure Meinungsäußerungen kommen wir nur dann hinweg, wenn wir ein positives Bild von Sexualität aufzeigen. Wenn man nur Vermeidungsstrategien im Kopf hat, kommt man zu keinem lustvollen Leben. Das Modell der Eigenverantwortung müssen wir gegen jede Bevormundungsstrategie, aber auch gegenüber den derzeit immer stärker werdenden konservativen Strömungen in der Gesellschaft verteidigen!

Es geht also darum, den Menschen nicht die Lust zu nehmen, weder am Sex, noch am Rausch. Wir Menschen sind rationale Wesen, die frei Entscheidungen treffen können. Wir stehen zu dieser Entscheidungsfreiheit, auch wenn sich Menschen für etwas entscheiden, wovon wir abraten. Wir wollen ihnen dann nur alles zur Verfügung stellen, dass es ihnen nicht zum Nachteil gereicht.

Wir müssen die Lebensrealitäten unserer Zielgruppen immer im Blick behalten und unseren Zugang gegebenenfalls ihre Bedürfnisse anpassen. Das macht unsere Prävention aus. Ich bin daher sehr gespannt auf die Ergebnisse des ersten Kölner Fachtags Substanzkonsum und Sexualität Ende dieses Monats, den wir gemeinsam mit der Aidshilfe Köln und der Drogenhilfe Köln veranstalten. Damit reagieren wir auf neuere Berichte und Studien, die belegen, dass der Konsum von Substanzen wie Crystal Meth, GHB, GBL oder Ketamin bei schwulen Männern einen wesentlichen Einfluss auf die gelebte Sexualität hat. Wir erhoffen uns Anregungen für aktualisierte Präventions- und Beratungskonzepte unter. Auch hier gilt unser Prinzip der Lebensstilakzeptanz und der Eigenverantwortung.

## Begrüßungsrede

von Arne Kayser  
Landesvorsitzender  
der Aidshilfe NRW

Es gilt das  
gesprochene Wort

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17  
Fax 0221 925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de

Im Fall des Drogenkonsums sollten wir uns klarmachen, dass für die Verelendung nicht die konsumierenden Menschen verantwortlich sind, sondern die Politik, die Strukturen, die Gesellschaft, die diese Verelendung überhaupt ermöglichen. Statt mit Programmen der Konsumkompetenz begegnet unsere Gesellschaft dem Drogenkonsum mit Verboten. Diese Verbotspolitik in Deutschland ist gescheitert. Die Zahl der Drogentoten stieg 2015 laut einer internen Erhebung des Bundeskriminalamts in ganz Deutschland auf 1.229. Diese fast 20-prozentige Steigerung zum Vorjahr macht das Versagen der restriktiven Drogenpolitik deutlich und belegt, dass man mit Strafe gar nichts erreicht. Wer Drogen konsumieren will, soll dies unter menschenwürdigen und schadensminimierenden Bedingungen tun können.

Dafür steht auch die Drogenselbsthilfe JES der Junkies, Ehemaligen und Substituierten. Wir sind froh, dass es gelungen ist, für JES NRW eine erneute Selbsthilfeförderung durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen zu erwirken. Primäres Ziel ist es, wieder mehr Menschen für ein Selbsthilfeengagement vor Ort zu gewinnen.

Meine Damen und Herren, warum denken wir, dass unser Ansatz den Menschen hilft? Weil wir fest davon überzeugt sind, dass Menschen, die über ihr Schicksal und ihre Bedürfnisse selbst entscheiden, auch ein größeres Interesse daran haben, gesund zu leben und das Beste aus ihrem Leben zu machen. Unsere Erfahrung lehrt, dass die Prävention die beste ist, an der die Zielgruppen aktiv und konstruktiv beteiligt werden. Und unsere Vision ist nicht eine Welt ohne Drogen und ohne Krankheiten, auch nicht ohne HIV, denn eine Welt ohne diese Phänomene wird es niemals geben. Unsere Vision ist eine Welt, in der Menschen umfassend informiert und aufgeklärt sind, sich schützen und sorglos leben können. Dass sich Menschen im Einzelfall dennoch infizieren, das wird immer so sein. Aber Entmündigung und Vorschriften sind keine Optionen, dies zu verhindern.

Meine Damen und Herren, das nun vor uns liegende Jahr wird sehr spannend für uns alle werden. Der nächste Jahresempfang wird unmittelbar vor den Landtagswahlen sein, die im Mai 2017 stattfinden. Wir werden die kommenden Monate dazu nutzen, mit den Parteien ins Gespräch zu kommen. In 30 Jahren war die HIV-Prävention und Aidshilfearbeit in Nordrhein-Westfalen immer ein interfraktionelles Anliegen, das über die Jahre mit wechselnden Koalitionen und mit unterschiedlicher Gewichtung verfolgt und gefördert wurde. Wir werden mit den im Landtag vertretenen Parteien sprechen und sie motivieren, an diesem Anliegen festzuhalten und die bislang erreichten Errungenschaften zu erhalten. Diejenigen aber, denen die Aidshilfe wichtig ist, werden wir auffordern, zur Wahl zu gehen, um mit ihrer Stimme die Grundlagen zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit zu erhalten. Wir dürfen nicht zulassen, dass funktionierende und wirksame Präventionsstrategien, insbesondere in der Schulaufklärung, der Drogenselbsthilfe und der strukturellen HIV-Prävention, zurückgenommen werden, weil gewisse politische Kräfte ein anderes Welt- und Menschenbild durchsetzen wollen. Hier ist ein qualifizierter politischer Diskurs erforderlich, auf den ich mich heute schon sehr freue.

## Begrüßungsrede

von Arne Kayser  
Landesvorsitzender  
der Aidshilfe NRW

Es gilt das  
gesprochene Wort

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17  
Fax 0221 925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, lieber Jacob Hösl!  
Ich freue mich sehr über die Ehre heute diese Laudatio halten zu dürfen.

Unsere erste Begegnung war -nach meiner Erinnerung- beim Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongress 2007 in Frankfurt. Ich war damals noch gar nicht in meiner neuen Funktion im BMG, wollte mir aber die Gelegenheit nicht entgehen lassen „reinzuschnuppern“. Unsere Begegnung ist mir in besonderer Erinnerung geblieben, denn es war die einzige Veranstaltung, in der ich alles verstanden habe. [Mein medizinischer Sachverstand zu HIV war damals noch weniger ausgeprägt als heute]. Ich habe an Ihrer Veranstaltung zum Thema Kriminalisierung der HIV-Übertragung teilgenommen und war sehr beeindruckt. Mein sozialrechtlich geprägtes Juristinnenherz fühlte sich sofort angesprochen. Dabei muss ich gestehen. Strafrecht war weder im Studium noch im Referendariat mein Lieblingsfach. Nach einem einzigen Auftritt als Staatsanwältin im Rahmen der Ausbildung ging ich davon aus, „mit dem Thema bist Du durch“. Ich hatte nicht damit gerechnet, ausgerechnet im Bundesgesundheitsministerium nochmals hiervon eingeholt zu werden. Und die Veranstaltung in Frankfurt hat vermutlich nicht nur mir die Augen geöffnet wieviel Überzeugungsarbeit innerhalb und außerhalb der Justiz noch geleistet werden muss.

Mit dem Ehrenamtspreis "merk|würdig" zeichnet die Aidshilfe NRW Menschen aus, die durch ihr ehrenamtliches Engagement besonders hervortreten und die die Aidshilfearbeit in Nordrhein-Westfalen beeinflusst und geprägt haben.

Seit 1988 ist Jacob Hösl Mitglied der Aidshilfe Köln. Er prägte nicht nur als langjähriger Vorstand das Selbstverständnis und die inhaltliche Ausrichtung. Mit seinem politischen Wirken, seinem juristischen Sachverstand und vor allem mit seiner kompromisslosen Haltung, wenn es um die Einhaltung von Menschen- und Persönlichkeitsrechten geht, leistet er einen wertvollen und wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Akzeptanz und zum Abbau von Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit HIV und Aids – auf lokaler, aber auch auf Landes- und Bundesebene.

Wenn ich mich aktuell umschaue, habe ich das Gefühl, dass diese kompromisslose Haltung heute wieder notwendiger ist, denn zuvor.

Jacob Hösl beschäftigte sich schon sehr früh akribisch mit der Rechtsprechung im Zusammenhang mit Sexualität und HIV. Als Jurist und Anwalt haben Sie sich stets auf die Seite derer gestellt, die sich in Strafverfahren dem Vorwurf stellen mussten, Sexualpartner oder Sexualpartnerinnen mit dem Virus infiziert oder die Infektion zumindest billigend in Kauf genommen zu haben. Dabei ist es Ihnen immer wieder gelungen, die Gerichte mit Ihrer klugen und auf medizinische Fakten beruhenden Argumentation aufzuklären und zu überzeugen. Denn die Rechtsprechung zu HIV ist leider auch heute noch im Einzelfall geprägt durch Unkenntnis, Vorurteile und Stigmatisierung. Ein besonders hartes Urteil wurde erst vor wenigen Monaten vom Landgericht Oldenburg gefällt. Die verurteilte Frau ist HIV positiv. Sie hatte verschiedene Sexualpartner. Weder die Frau, noch die jeweiligen Sexualpartner haben durchgängig auf die Benutzung eines Kondoms geachtet oder bestanden. Die Frau ist mehrfach wegen versuchter gefährlicher Körperverletzung angeklagt und verurteilt worden, da sie ihre verschiedenen männlichen Sexualpartnern nicht über ihre HIV Infektion informiert hat und nicht auf die Nutzung eines Kondoms bestanden hat. Dabei ist zu beachten. Kein Partner wurde infiziert. Kein Partner hat selbst für seinen Schutz gesorgt und jeder wollte ausschließlich die Frau für den Schutz verantwortlich machen. Da die Frau wiederholt verurteilt wurde, hat das Landgericht nunmehr, zum Schutz der Allgemeinheit die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Laudatio von  
Ines Perea,  
Bundesministerium  
für Gesundheit, auf  
Jacob Hösl

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17  
Fax 0221 925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de

Ein sehr hartes und aus meiner Sicht nicht angemessenes Urteil. Es bleibt im Rahmen dieser Laudation keine Zeit für eine ausführliche Analyse. Aber ich kann nur raten sich die Urteilsbegründung durchzulesen und bin sicher, damit Jacob Hösl aus dem Herzen zu sprechen.

Laudatio von  
Ines Perea,  
Bundesministerium  
für Gesundheit, auf  
Jacob Hösl

Neben dem Thema Kriminalisierung wurde Jacob Hösl schnell über die Region Köln hinaus als Anwalt für alle Fragen rund um das Thema HIV und Aids bekannt, so dass er häufig auch bundesweit die rechtlichen Interessen von Mandantinnen und Mandanten vertrat. Im Fokus seiner anwaltlichen Tätigkeit stehen sozial-, versicherungs- und rentenrechtliche Fragestellungen, die sich im Zusammenhang mit der HIV-Infektion und/oder den Einschränkungen aufgrund einer AIDS-Erkrankung ergeben. In der Regel sind solche Mandate nicht so ausgestattet, dass ein Vermögen damit zu erlangen ist. Das heißt, dass Jacob Hösl, auch hier mit viel Herzblut und ich vermute in der Regel Nacht- und Wochenendarbeit unermüdlich im Einsatz war und weiterhin ist.

Mit der Mitwirkung an einem Arbeitsrechtsverfahren haben Sie Herr Hösl zudem ein Stück Rechtsgeschichte geschrieben. Mit der Ihnen bekannten Beharrlichkeit haben Sie den Arbeitsgerichtsprozess bis vor das Bundesarbeitsgericht gebracht, welches schlussendlich entschieden hat, dass der besondere Kündigungsschutz nach dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz auch für Menschen mit HIV gilt. Damit hat das BAG anerkannt, dass eine Stigmatisierung aufgrund einer HIV-Infektion einer „Behinderung“ gleichkommen kann. Dieses Urteil ist wegweisend.

Jacob Hösl ist bei all seinem Expertenwissen als Rechtsanwalt immer ansprechbar geblieben für all jene, die aufgrund ihrer Lebenssituation eher eine Scheu gegenüber Gesetzen oder der Justiz hegen. Durch seine selbstverständliche Akzeptanz unterschiedlichster Menschen und ohne den in seinem Berufsstand häufig vorzufindenden Standesdünkel hat er viel dazu beigetragen, auch hier Vorurteile abzubauen und darauf hinzuwirken, dass sich Menschen trauen, ihre Rechte wahrzunehmen, sie einzufordern und damit auch persönliche und gesellschaftliche Realitäten zu verändern.

„Mut bewegt“, das war das Motto in der letzten Woche zu Ehren von Frau Prof. Süssmuth. Sie Herr Hösl ermutigen nicht nur, sondern befördern mit Ihrem Wirken Empowerment. Und Empowerment ist aus meiner Sicht das zentrale Element der HIV-Bewegung. Bestärkung, Befähigung und Ermutigung. Für dieses Selbstverständnis haben Sie meine volle Anerkennung und unser aller Dank.

Ich gratuliere Ihnen von Herzen!

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17  
Fax 0221 925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de





Mit dem Ehrenamtspreis merk|würdig zeichnet die Aidshilfe NRW Menschen aus, die durch ihr ehrenamtliches Engagement hervortreten und die Aidshilfearbeit in Nordrhein-Westfalen stark beeinflusst und geprägt haben.

Im Rahmen des Jahresempfangs 2016 der Aidshilfe NRW verleiht der Landesvorstand den Ehrenamtspreis merk|würdig an

merk|würdig

Die Preisträger  
2016

## Jacob Hösl

Seit nunmehr 30 Jahren engagiert sich Jacob Hösl ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen der Aidshilfe. Als Jurist hat er sich schon früh als Berater in Rechtsfragen für Klient\*innen der Aidshilfe Köln zur Verfügung gestellt und darüber hinaus auch den Verein rechtlich beraten. Im von ihm mitbegründeten Juristenkreis wurden aktuelle Fragen und Probleme im Bereich des Sozial-, Arbeits-, Versicherungs- und Strafrechts für Menschen mit HIV diskutiert und beraten. Seit Beginn seiner Mitgliedschaft in der Aidshilfe Köln im Jahre 1988 ist Jacob Hösl immer wieder juristischer Ratgeber des Vereins, dessen Vorstandsmitglied er lange Jahre war und auch heute wieder ist.

Im Fokus seiner anwaltlichen Tätigkeit stand und steht jedwede rechtliche Fragestellung, die sich im Zusammenhang mit einer HIV-Infektion ergibt. Dadurch wurde er über die Region Köln hinaus als Spezialanwalt für alle Fragen rund um das Thema HIV und Aids bekannt, so dass er häufig auch bundesweit die rechtlichen Interessen von positiven Menschen vertritt. Neben seiner professionellen Anwaltstätigkeit beinhalten diese Mandate nicht selten ein ehrenamtliches Engagement.

Jacob Hösl hat viel dazu beigetragen, dass juristische Spezialfragen geklärt oder Rahmenbedingungen deutlich verbessert werden konnten, beispielweise im Kontext von Entschädigungszahlungen für infizierte Hämophile, strafrechtlicher Verfolgung bei einvernehmlichen sexuellen Handlungen HIV-infizierter und nicht infizierter Partner\*innen, Beschäftigungsverboten für Menschen mit HIV und Aids sowie hinsichtlich sozialrechtlicher Fragestellungen bezogen auf positive Menschen.

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17  
Fax 0221 925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de

Herzlichen Dank an den Vorstand und die Geschäftsstelle der AIDS-Hilfe NRW, dass ich hier die Laudatio halten darf und herzlichen Glückwunsch zu dieser klugen Entscheidung!

Laudatio von  
Dagmar Hanses MdL  
auf Mathias Häde

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe MdL-Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Freundinnen und Freunde  
lieber Mathias Häde,

Heute wird der Ehrenamtspreis „merk/würdig“ an M a t h i a s H ä d e verliehen. Mit der Auszeichnung von Mathias Häde festigt die AIDS-Hilfe NRW die traditionell enge Zusammenarbeit mit der Drogenselbsthilfe JES.

JES steht für Junkie, Ehemalige, Substituierte und der Name des Selbsthilfeverbandes war auch eine Antwort auf die Kampagne zum Drogengebrauch von Nancy Reagan „Just say no“ und sie sagen „Just say JES“ seit dem engagiert sich JES für Interessen und Bedürfnisse Drogen gebrauchender Menschen. Bereits seit Anfang der 90er Jahre ist Mathias Häde in diesem Netzwerk aktiv.

Geboren in Bochum, verbrachte seine Kindheit und Jugend in meinem Kreis Soest in Lippstadt und Soest, lebt nun seit mehreren Jahrzehnten in Bielefeld.

Dort begann auch sein Engagement bei JES, wo er rasch Verantwortung übernahm und (gemeinsam mit anderen – darauf legt er Wert) JES zu dem machte, was es heute ist: Offizieller Vertreter der Drogenselbsthilfe gegenüber der Stadt und festverankert im Sozialraum. Er kennt die Folgen der Kriminalisierung und der Strafverfolgung.

Mathias Häde engagiert sich über viele Jahre bei JES auf drei Ebenen: In Bielefeld, im Landesvorstand des Landesverbandes NRW (den es in dieser Form ausschließlich in NRW seit 12 Jahren gibt) und auch im Bundesvorstand.

Bei seiner Vorstellung auf der Homepage des Bundesverbandes schreibt er: „So haftet „dem Junkie“ noch immer der Ruf des Unberührbaren an.“ Das hat mich traurig gemacht. Niemand sollte sich in unserer Gesellschaft ausgegrenzt fühlen. Sie haben erheblich dazu beigetragen, dass die Interessen drogengebrauchender Menschen gesehen und gehört werden und dass sich immer Menschen ausgegrenzt fühlen müssen.

Herr Häde kümmert sich in seinem Engagement um die jährlichen Aktionen zum 21.07., dem Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige. Auch wenn wir in den letzten Tagen lesen konnten, dass die Zahl der Drogentoten in NRW – entgegen dem Bundestrend; Arne Kayser hatte es bereits angesprochen - leicht rückgängig ist, 182 Menschen in 2015, sind genau 182 Menschen zu viel.

So war an den Themensetzungen für diesen Gedenktag beteiligt, bezog dabei neue Gruppen ein wie beispielsweise die Eltern drogenkonsumierender Kinder und schrieb zumeist auch die Presseerklärungen. Er pflegt von Beginn an die Internetseiten von JES, vertritt JES in Arbeitskreisen des Landes und ist aktives Mitglied im Projektbeirat von JES 2.0. – „Wir wollen mehr...“.

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17  
Fax 0221 925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de

Das passt gut zur Postkartenaktion der AIDS-Hilfe NRW „Wir wollen mehr...“. Er schreibt Einladungen und Protokolle, er ist seit über 20 Jahren für JES – Strukturen ehrenamtlich tätig. JES NRW ist ohne Herrn Häde nicht vorstellbar. Er ist die Kraft die alles zusammen hält.

Laudatio von  
Dagmar Hanses MdL  
auf Mathias Häde

Viele mit denen ich in der Vorbereitung zum heutigen Tag gesprochen habe, berichten sehr anschaulich wie Mathias Häde seinen verstorbenen Vorstandskollegen Thomas in Sitzungen getragen hat. Tatsächlich getragen! Huckepack auf dem Rücken, um ihm die Teilnahme an Sitzungen, solange wer wollte - bis kurz vor seinem Tod - zu ermöglichen.

Unterschätzt wird aus meiner Sicht sehr häufig das, was Betroffenenwissen genannt wird. Er kennt sich aus auf GOA-Partys genauso wie bei Wohnformen für älter werdende Drogengebraucher\*innen in Europa. In meinem ersten Gespräch mit Mathias Häde habe ich so viele Informationen bekommen. Ich dachte, ich kenne mich ein bisschen aus. Nun weiß ich, dass ich nichts weiß und möchte mehr Input.

Was mich wirklich begeistert ist:

- der hohe Anspruch, das klare Wertegerüst, die konsequente Haltung (Abschaffung BTMG)
- Und die pragmatische Art damit umzugehen, mit langem Atem
- Entspannt beharrlich
- Über lange Zeit ohne Nachlassen
- Dabei hat er Andere angetrieben
- Ist einfach da
- Unaufgeregt, läuft nicht weg
- Nie versteckt, dann macht er es

Er kann sich über kleine Erfolge freuen können, ohne das große Ziel aus den Augen zu verlieren!

Ferdinand Lassalle stelle vor über 190 Jahren fest: „Alle große politische Aktion besteht im Aussprechen dessen, was ist, und beginnt damit. Alle politische Kleingeisterei besteht in dem Verschweigen und Bemänteln dessen, was ist.“

Herr Häde spricht aus, was ist. Er verschweigt nichts, er bemäntelt nichts und deshalb möchte ich mich Ferdinand Lassalle anschließen und schlussfolgern: Das ist große politische Aktion!

Es hat nie und es wird nie eine drogenfreie Gesellschaft geben. Ob das nun einige im Saal kritisieren, akzeptieren, ignorieren, ändern wollen, ...  
Mathias Häde kümmert sich um die Bedingungen, die das für Menschen ausmacht.

Mathias Häde ist merk/würdig.

Ich wünsche mir ein Buch über das Leben von Mathias Häde ihm persönlich wünsche ich: Gesundheit!

Herzlichen Glückwunsch!

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17  
Fax 0221 925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de

Mit dem Ehrenamtspreis merk|würdig zeichnet die Aidshilfe NRW Menschen aus, die durch ihr ehrenamtliches Engagement hervortreten und die Aidshilfearbeit in Nordrhein-Westfalen stark beeinflusst und geprägt haben.

Im Rahmen des Jahresempfangs 2016 der Aidshilfe NRW verleiht der Landesvorstand den Ehrenamtspreis merk|würdig an

**merk|würdig****Die Preisträger  
2016**

## Mathias Häde

Seit über zwanzig Jahren ist Mathias Häde ehrenamtlich für die JES-Selbsthilfe der Ehemaligen, Junkies und Substituierten tätig. Er begann sein Engagement in der Bielefelder JES-Gruppe und wirkte wesentlich daran mit, JES als offizielle Vertretung der Junkie-Selbsthilfe gegenüber dem Hilfesystem und der Stadt zu positionieren. Als sachkundige Gesprächspartnerin hatte JES großen Anteil daran, das Bielefelder Aids- und Drogenhilfesystem zu einem der fortschrittlichsten weiter zu entwickeln.

Neben seinen kommunalen Aktivitäten wurde Mathias Häde zum so genannten Schienenkoordinator gewählt. Zu den zentralen Aufgaben dieses Ehrenamtes gehört es, die Kommunikation der örtlichen Gruppen überregional zu gewährleisten, ein- bis zweitägige Treffen vorzubereiten und verantwortlich durchzuführen sowie die eigene Struktur bei mehrmals jährlich stattfindenden Treffen der Bundes- und Schienensprecher zu vertreten. Er ist Mitbegründer des Landesverbands JES NRW und gehört von Beginn an dem Landesvorstand an.

Mathias Häde beteiligt sich darüber hinaus auch an den jährlichen Aktionen zum 21. Juli, dem Nationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher\*innen. Hier ist er wesentlich an der Themensetzung sowie der Aufarbeitung politischer Inhalte für die Öffentlichkeitsarbeit beteiligt. Darüber hinaus pflegt er die Internetseiten von JES NRW, vertritt den Verband in Arbeitskreisen des Landes und ist zudem aktives Mitglied im Projektbeirat JES NRW 2.0. zur Vergabe der Landesmittel an regionale Projekte. Neben diesem ehrenamtlichen Engagement gelingt es ihm immer wieder, auch einzelne Mitglieder von JES zu unterstützen und sie zur Mitwirkung in der Selbsthilfe zu motivieren.

**Aidshilfe NRW e.V.**  
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

**Dr. Guido Schlimbach**  
Pressesprecher

**Fon** 0221 925996-17  
**Fax** 0221 925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
nrw.aidshilfe.de